

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 20

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Baumblühet am Gurten.

(Stimmungsbild vom Gurtendörfchen).

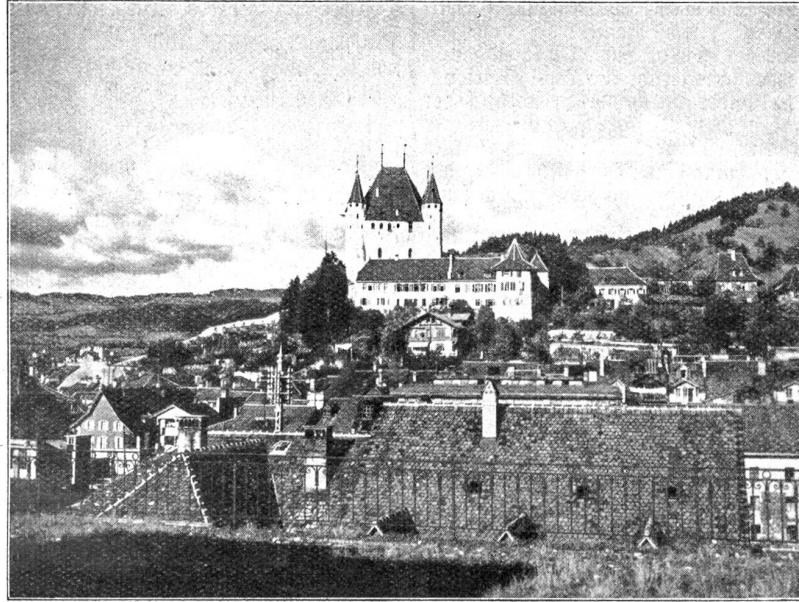
Gurtendörfchen — hei, das grünet,
Blüht und duftet rings umher!
Rösiglich, gleich Frühlingswölkchen,
Prangt der Blütenhäme Heer,
Und Frau Sonne wirket hold
Drüber hin ihr Strahlengold.

Gurtendörfchen — Paradieschen,
Hingehnt am Bergeshang,
Süß umkost vom Waldesfrieden,
Fern des Alltags Lärm und Drang!
Zart wie rosaweiher Flaum
Beut sich mir dein Blütenraum!

Gurtendörfchen, deine Reize
Schaffen mir ein heimlich Glück:
Tritt mein Fuß in deinen Zauber,
Ruft die Jugend mir zurück,
Wo die Welt — ach, lang ifts her —
Schien dem Kind ein Blütenmeer!

Gurtendörfchen — Traumeswinkel!
Oft zogs mich in deinen Bann,
Wenn gleich Silberfiligranen
Dich der Blüten Flor umspann!
Einen Ordenstrock wie du
Wünscht' ich mir zur letzten Ruh...

Robert Scheurer.



Der Umbau des Bezirksverwaltungsgebäudes in Thun,

einst Vorbburg, Haus im Zwinger oder „Wighus“ genannt, ist beendigt. An den Fassaden hat nicht viel geändert, da der Ajjensaal westwärts gegen das Schloß vergrößert worden ist. Durch Verlegung des Konfursamtes in ein Nachbargebäude haben das Statthalteramt, die Amtsschreiberei und das Amtsgericht neue Räume erhalten. Das Haus im Zwinger, das viele Jahrhunderte lang den Thuner Schultheissen als Wohnung diente, soll im Jahr 1375 gebaut worden sein. Um diese Zeit ging Thun definitiv an Bern über; der von den gnädigen Herren auf sechs Jahre erwählte Amtmann präsidierte zugleich den Stadtrat von Thun. So mußte Thun regierungstreu bleiben, ob es wollte oder nicht. Fast jeder Schultheiss ließ im Regierungsgebäude etwas ändern oder umbauen. Die letzten größeren Umbauten fallen auf die Jahre 1851/52. Nach Merians Bild stand eins auf der Südseite ein fester Turm. Die Fallbrücke, deren Anlage beim Haupttor noch sichtbar ist, wurde leider anno 1807 entfernt und durch eine steinerne Brücke über den Burggraben ersetzt. Im Jahr 1885 fiel ein großer Teil des materialischen Burghofes dem Bau des Unterfuchungsgefängnisses zum Opfer.

Auch das trügige Schloß mit den vier runden Türmen, die „Vett“ oder Burg, kann derzeit ein Jubiläum feiern, denn der Bau ist 500 Jahre alt. Die zu Ende des 13. Jahrhunderts von den Zähringern erbaute Burg scheint mehr eine Festungs- und Verteidigungsanlage gewesen zu sein. Später entstanden dann Wohnräume, Gefängnisse und obrigkeitliche Kornlammern. Besonders stattlich präsentierte sich der Ritteraal mit dem noch vorhandenen Kamin. Weniger gemütlich war es in der Folterkammer, die uns noch heute beim Betreten ein Schaudern in den Körper jagt. Seit 1887 beherbergen die großen Säle die reichhaltigen Sammlungen des historischen Museums. — er.

Der Bundesrat hat an Stelle des zurücktretenden Herrn Dr. Stridler in die Delegation der badisch-schweizerischen Kommission für den Ausbau des Rheins, zwischen Basel und dem Bodensee, Diplomingenieur Fr. Kunschen, Sektionschef im eidgenössischen Amt für Wasserwirtschaft, gewählt. — An die internationale geologische Exkursion in das finnländische Präkambrium wurde Dr. Argand, Professor der Geologie an der Universität Neuenburg, abgeordnet. — Zur Durchführung der Organisation der „Jeux athlétiques gréco-suisses“ in Lausanne wurde ein Beitrag von Fr. 1000 gewährt. Das Patronat wird Bundespräsident Häberlin übernehmen und Bundesrat Pilet wird dem Ehrenauschuß der Veranstaltung angehören. — Zur Durchführung von Erweiterungsanlagen bei den Kasernenanlagen in Frauenfeld verlangt der Bundesrat von den eidgenössischen Räten einen Kredit von Fr. 485,000. — Zu Ehren des Exekutivkomitees der internationalen Vereinigung der Journalisten offeriert der Bundesrat am 3. Juni ein Banquet, bei welchem Bundespräsident Häberlin und Bizepräsident Motta anwesend sein

werden. — Es wurde beschlossen, das Protokoll der internationalen Konferenz betreffend die Kontrolle des internationalen Handels mit Waffen und mit Munition, das das Verbot der Anwendung giftiger Gase im Krieg und von Mitteln zur Verbreitung von Batterien in sich schließt und das schon von mehreren Staaten ratifiziert wurde, den eidgenössischen Räten zur Genehmigung vorzuschlagen. — Dem neuen Präsidenten von Guatemala, General Jorge Ubico, wurde die Anerkennung ausgesprochen.

Der neue englische Gesandte, Sir Howard William Kennard, überreichte im Bundeshaus sein Beglaubigungsschreiben. — Laut Mitteilung der brasilianischen Gesandtschaft wurde das Konsulat von Brasilien in Lausanne und das Vizekonsulat in Bern aufgehoben. Die Geschäfte wer-

den von nun an vom Konsulat in Genf besorgt.

In der allgemeinen Bundesverwaltung waren am 31. März 30,974 Arbeitskräfte beschäftigt, bei den Bundesbahnen 34,204, also zusammen 66,178. Bei der allgemeinen Bundesverwaltung hat die Zahl der Arbeitskräfte seit Jahresfrist um 945 zugenommen, bei den Bundesbahnen ist sie um 159 zurückgegangen.

Die der eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei eingereichten Berichte lauten im allgemeinen günstig. Die größten Bestände an Gemswild finden sich in den eidgenössischen Bannbezirken der Kantone Bern, Glarus, Graubünden und Waadt. In fast allen Bezirken ist nun auch Rehwild heimisch. Im Wildbachtal (Glarus) wurden einige Edelhirsche ausgezogen. Murmeltiere sind in den Schongebieten

in großer Zahl vorhanden. Ueberall wurden Adler gemeldet und in zwei Bezielen nistet auch der Uhu. Die Steinwildkolonie im Wildasyl Böz Abris besteht aus 51 Stüd, der Bannbezirk Harder besitzt ca. 40 Stüd. Im ganzen dürften in der Schweiz heute 120—140 Stüd Steinwild hausen.

Nach dem Geschäftsbericht der A.-G. Radio-Schweiz hatte die Gesellschaft 1930 einen Reinertrag von Fr. 134,745. Es wurde eine Dividende von 4 Prozent ausgerichtet. Das Betriebsergebnis wurde durch die Errichtung der Station in der Westschweiz, bei welcher nur Rücksichten auf den Böllerbund und nicht die kommerziellen Interessen der Gesellschaft maßgebend waren, wesentlich beeinflusst.

Nach den Beobachtungen der Gletscherkommission haben von 100 Gletschern 8 zugemommen, 12 sind gleich geblieben und 80 haben abgenommen.

In Bulle starb im Alter von 54 Jahren Grossrat Louis Verly. Er war Geschäftsführer des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes des Bezirkes Greuzer.

Im Genfer Ausstellungsgebäude wurde am 9. ds. die internationale Hundeausstellung eröffnet, die vom Genfer Verein der Hundefreunde unter dem Patronat der schweizerischen Rynologischen Gesellschaft und dem internationalen Verband der Hundefreunde veranstaltet wurde. Es sind 700 Hunde ausgestellt, 250 mußten wegen ungenügender Stammbäume zurückgewiesen werden. Die Beteiligung des Auslandes ist sehr stark.

Bei den Grossratswahlen vom 10. ds. in den 39 Kreisen des Kantons Graubünden wurden 50 Freisinnige (bisher 47), 29 Konservative (26), 12 Demokraten (12), 6 Sozialisten (3), 1 Christlichsozialer (1), 1 Parteiloser (1), zusammen 99 Grossräte gewählt.

Im Kanton Luzern setzt sich seit den heizumstrittenen Wahlen vom 10. Mai der Grossrat folgendermaßen zusammen: 80 (bisher 91) Konservative, 58 Liberale (63) und 13 Sozialisten (14). Der Rat besteht nun aus 151 statt wie früher aus 168 Mitgliedern. In den Regierungsrat wurden bisher 5 Konservative gewählt: Dr. Sigrist, Dr. Walther, Erni, Schnieper und Renggli. Nicht gewählt wurden im ersten Wahlgang die Liberalen Fren und Ott und der sozialdemokratische Kandidat Steiner. Es findet eine Nach- eventuell eine Stichwahl statt.

Am sanguinischen Veteranentag zur Erinnerung an die Grenzbefestigung von 1870/71 erschienen 237 Veteranen, von welchen der jüngste 80, der älteste 97 Jahre zählte. — Im Alter von 68 Jahren starb in St. Gallen Baumeister Helmut Schlatter, der Chef des bekannten Baugeschäfts Schlatter & Cie. Er gehörte während 30 Jahren dem Bürgerrat und auch eine Zeitlang dem Gemeinderat an. — In Hemberg im Toggenburg drang der als Alkoholiker bekannte Taglöhner und Landwirt Jakob Liebeherr am 11. ds. früh in das Gast-

haus „zum Bad“ ein, vermutlich um die Wirtin, Frau Grob, mit der er am vorhergehenden Abend Streit gehabt hatte, zu erschießen. Im Saal des Gasthofes traten ihm der Vater der Wirtin, der 80jährige Georg Fren und ein 30-jähriger Maurermeister, Josef Fent, entgegen. Liebeherr schoss mit dem Ordnenanzgewehr auf die beiden, die durch die Brust getroffen wurden und auf der Stelle tot waren. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und verwundete sich so schwer, daß er noch am gleichen Vormittag starb.

Die Landsgemeinde der March (Schwyz) fand diesmal nicht auf dem historischen Platz bei Spreitenbach, sondern in der Pfarrkirche von Lachen statt. Es wurden alle Vorlagen und auch der Kredit für die Erweiterung des Bezirksspitals genehmigt. — Das Ehepaar Heinzer aus Feusisberg, das in Saint Louis in Amerika lebte, hat dem Priesterkapitel March-Glarus 20,000 Franken zur Unterstützung katholischer Studenten, die sich dem Priesterstande widmen wollen, hinterlassen.

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat sich eines unlängst bei Dornach vor einem Rebhäuschen ausgesetzten Kindelkindes, dessen Mutter nicht ausfindig gemacht werden konnte, angenommen. Das Knäblein wurde durch Losentscheidung der Gemeinde Zullwil zugeteilt, erhielt den Namen Urs Bittor Wengi und zugleich legte der Regierungsrat auf seinen Namen ein Sparkassenbüchlein mit Fr. 500 an.

In Solothurn starb am 8. ds. im Alter von 80 Jahren Wilfried Walter, von 1907 bis 1929 Mitglied des solothurnischen Obergerichtes. — In der Schuhfabrik Bally in Schönenwerd ist infolge der Krise ein Produktionsrückgang zu erwarten. Die Firma wird sich teils durch natürlichen Abbau, teils durch sukzessive Arbeiterentlassungen auf den Rückgang einzustellen. Massenentlassungen von Arbeitern sind nicht in Aussicht genommen.

Pietro Chiesa von Chiasso hat die prächtige Villa Toriani in Mendrisio dem Kanton Tessin zur Errichtung eines Mütterheimes geschenkt. Chiesa schenkte seinerzeit auch die große Villa Mezana bei Balerna und ein Landgut dem Kanton, wo nun die kantonale Aderbauschule ihren Sitz hat. — Am 10. Mai starb in Bacaldo der bekannte Arzt Dr. Romeo Noseda im 64. Altersjahr.

An der Veteranenfeier der wadtländischen Veteranen von 1870/71 in Lausanne nahmen von den 550 noch lebenden Veteranen 330 Teil. Die Feier fand in der Kathedrale statt. — In Beven starb am 6. ds. im Alter von 65 Jahren alt Nationalrat Horace Michel, der ehemalige politische Direktor des „Journal de Genève“.

In Brig ist der bekannte Hotelier Joseph Escher, Besitzer der Hotels „Krone“ und „Post“ am 10. ds. gestorben.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich beantragt dem Kantonsrat die Bewilligung eines Kredites von 650,000 Franken für die Erweiterung der An-

stalt Burghölzli. — Zur Enthüllung des Grabmals Henri Dunants auf dem Zentralfriedhof in Zürich waren als Ehrengäste Bundesrat Motta, alt Bundesrat Haab, Vertretungen des Ständerates, des Nationalrates, des zürcherischen Kantonsrates, des Grossen Stadtrates und Abordnungen zahlreicher Kantone, des Schweiz. Roten Kreuzes, des Schweiz. Samariterbundes, der Schweiz. Arztekund der Schweiz. Offiziersgesellschaft ic. erschienen. Die Verdienste Dunants würdigte der Zentralpräsident des Schweizerischen Samariterbundes, Polizei- und missär Scheidegger, außerdem sprachen noch Bundesrat Motta und Stadtpräsident Klöti. — Am 7. ds. starb in Zürich im Alter von 72 Jahren Th. Bucher, einer der Gründer der „Neuen Zürcher Nachrichten“, der während 27 Jahren auch in der Redaktion der Zeitung tätig war. — Der kürzlich in Wald verstorbene Lehrer Ferdinand Küng testierte für gemeinnützige Zwecke Fr. 69,000.

Bernerland

Am 11. Mai, nachmittags 2 Uhr, eröffnete Präsident Bueche die ordentliche Frühjahrsession des Grossen Rates. Nach Vereinigung der Tagesordnung wurde von der Konversionsanleihe von 30 Millionen Franken der Hypothekarfassle Kenntnis genommen. Dann legte der neue Regierungsrat, Dr. Stähli, den Eid ab, er übernimmt die Direktion der Landwirtschaft und Forsten. Nach Erledigung von Direktionsgeschäften referiert Bau- und Eisenbahndirektor Bösliger über das Projekt der Elektrifikation resp. Umbau auf den Einphänenstrom der Emmentalsbahn, Burgdorf-Thun-Bahn und Solothurn-Münster-Bahn. Das Projekt wurde einstimmig genehmigt. Hierauf erteilte noch Regierungsrat Bösliger eine befriedigende Antwort auf eine Anfrage Dr. Steinmanns vom 2. März bezüglich geeigneter Pläne für die Berichterstattung anlässlich des Umbaus und der Erweiterung des Rathauses, bemerkte aber zum Schlusse, daß angesichts der gespannten Finanzlage gegenwärtig an eine Verwirklichung des Bauprojektes nicht zu denken sei. Am 12. wurde dann mit der Beratung des Tuberkuosegesetzes begonnen.

Der Regierungsrat genehmigte unter Verdankung der geleisteten Dienste das Rücktrittsgesuch des Gerichtsdirektors, Betriebs- und Kontursbeamten von Signau, Hans Burn, und bewilligte ebenfalls unter Verdankung der geleisteten Dienste der Lehrerin am Mädchenerziehungsheim Loversesse, Lydia Rosel, die nachgesuchte Entlassung. — Die von der Kirchgemeinde Langenthal getroffene Wahl des Hans Schneeberger, bisher Pfarrer in Solothurn, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — In den reformierten Kirchendienst des Kantons Bern werden aufgenommen: Paul Friedrich Buri, von und in Kernenried, Gottfried Alexander Däppen von Rausdorf, in Lenk i. S., und Viktor Gaston Rossel von Les Bayards, Pfarrer in Lausanne.

Die Kantonsregierung lud für den 8. ds. die eidgenössische Landesregierung zu einem Besuch des Schlosses Spiez ein. Gemeinsam fuhren die beiden Regierungen, begleitet von Bundeskanzler, Vizekanzler und Staatschreiber in vier Automobilen nach dem Schloss Spiez, wo sie die Thunerseelandschaft im vollen Frühlingsschmuck empfingen. Nach Besichtigung der Restaurationsarbeiten im Schloss und Schloßkirche vereinigte die Gäste ein Dejeuner im Hotel Schweizerhof. Nachmittags folgte eine Rundfahrt auf dem Thunersee.

In Schüpbach konnte am 30. April das Ehepaar Christian und Magdalena Beer-Krähenbühl die goldene Hochzeit feiern. Das Jubelpaar wohnt, seit seine 12 erwachsenen Kinder fortgezogen sind, in Schüpbach, nachdem sie lange Jahre Pächter auf dem Girsgrat in Eggwil und auf der Tanne in Langnau waren.

Im Remeribodenbad bei Schangnau feierte am 5. ds. Frau Witwe Elisabeth Gerber ihren 80. Geburtstag.

Die Bevölkerung Biels bezifferte sich Ende 1930 auf 37,861 Personen. Davon sprachen 25,264 deutsch und 11,853 französisch und 1321 eine andere Muttersprache. Unter den Bewohnern befanden sich 2400 Ausländer. — Das Dufourschulhaus in Biel mußte auf Anordnung des Schularztes wegen zahlreichen Erkrankungen der Kinder an Masern geschlossen werden. — Unlängst wurde in Biel die älteste Dampflokomotive der Bundesbahnen außer Betrieb gesetzt. Sie hatte ein Alter von 72 Betriebsjahren erreicht, war 1859 für die vereinigten Schweizerbahnen gebaut worden und diente lange Jahre als Güterzugs- und später als Rangierlokomotive. Während der 72jährigen Dienstzeit leistete sie rund 1,5 Millionen Kilometer und verkehrte dabei rund 15,000 Tonnen Kohlen.

† Rudolf Wälti,

gewesener Biehändler in Bern.

Kürzlich wurde ein Mann zur ewigen Ruhe getragen, der es verdient, daß seiner hier mit einigen Worten ehrend gedacht wird. In unserer Stadt, und insbesondere im Brückfeldquartier, wo der Verstorbene zuletzt während vielen Jahren wohnte, vermisst man heute die respekt einflößende sympathische Gestalt, die als der Typ eines ächten und ehrlichen Berners und Eidgenossen bezeichnet werden darf. Rudi Wälti war in seinem großen Freunden- und Bekanntenkreise ein gern gehörer, geachteter und beliebter Mann. Wer den Vorzug hatte, mit ihm ins Gespräch zu kommen und ihn näher kennen zu lernen, der erhielt die Überzeugung: das ist ein braver, ehrlicher Mann, mit einer rechtdenenden schweizerischen Gesinnung.

Wenn man aber bedenkt, daß die Lebensweise den Charakter bildet, so versteht man, daß Rudi Wälti ein ernster Mann war, wenn wir auch noch wissen, welchen Lebensweg er hinter sich hatte.

Rudi Wälti wurde am 14. Januar 1866 in Bümpliz als Kind einer zahlreichen Familie geboren. Seine Eltern betrieben Landwirtschaft. Der Schule entlassen, verbrachte er sein Leben in der Landwirtschaft, zuerst während etwa 4 Jahren in Besançon (Frankreich).

Als das Vaterland von ihm seinen Tribut verlangte, absolvierte Rudi Wälti eine Train-Rekrutenschule in Thun und stellte seinen Mann auch nachher als Soldat. In der Mezgerei Rätz an der

Gerechtigkeitsgasse erlernte der junge Mann den Mezgerberuf und übte ihn während mehreren Jahren aus. Als er sich 1891 mit der in Bulle aufgewachsenen Fräulein Salomé Ulrich verheiratete, übernahm das junge Ehepaar die Wirtschaft Zingg auf dem Kornhausplatz, dann das „Cardinal“ an der Speichergasse, wo heute das Tesserstübl ist, alsdann die bekannte Weinstube an der Mezger-

heit. — In Sigriswil wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung Landwirt Eugen Pilet zu Grabe getragen. Er kam seinerzeit zur Erlernung der deutschen Sprache aus Chateau-d'Oré nach der Krinde, heiratete dann die Tochter des Krindenbauers, des bekannten Amtsrichters und Großrats Christian von Gunten und übernahm nach dessen Tode das Heimwesen. — In Müntschemier starben innerhalb 8 Tagen die drei ledigen Brüder Tampen im Alter zwischen 50 und 60 Jahren.

— In Mühlethurnen starb im Alter von 83 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung Gärtner Johann Maßhardt, der erst lebhaft bei 71er Veteranenfeier in Bern mitgefiebert hatte. — In Litzwil verschied am 9. ds. früh Schlossermeister Emil Törg im Alter von 57 Jahren nach langer Krankheit. Er war jahrelang im Gemeinderat und Kommandant der Feuerwehr. — 61jährig starb in Auswil Lehrer Leist, ein begeisterter Freund der Musik und langjähriger Dirigent des großen Männerchors in Rohrbach.



† Rudolf Wälti.

gasse, während der Mann nebenbei auch dem Biehhandel oblag. Nach 13 Jahren wurde der Wirtberuf aufgegeben und Rudolf Wälti wandte sich endgültig dem Biehhandel zu, zu dem er durch seine Herkunft mitgeborene Eigenschaften besaß. In den Kantonen Bern und Freiburg erwarb er sich unter der Bauernschaft und Mekgerschaft eine Rundschau, die mit Vorliebe und mit großem Zutrauen mit ihm handelte, denn die Grundätze von Treu und Glauben waren dem Verstorbenen heilig, sein Wort hatte Gültigkeit, Mätzchen und Kniffe verpönte er streng und Prozesse waren ihm fremd. Der Name Wälti war der Inbegriff des Zutrauens.

Im Bürgerturnverein Bern und im Mittelländischen Schwingerverband machte er die Kraft seines gesunden Körpers und holte sich äuferne Auszeichnungen für sein Können im Nationalturnen und Schwingen. Als Passimmitglied des Berner Männerchors unterstellt er das im Liede wohnende Schöne, Erhabende. Für seine langjährige Zugehörigkeit ernannten ihn der Bürgerturnverein und der Berner Männerchor zu ihrem Veteranen.

Rudolf Wälti drängte sich aber nie hervor; stets ging er bewußt, schlicht und bescheiden seinen Weg und lebte hauptsächlich seiner Familie. Seine Gemahlin, sein einziger Sohn Rudolf, der ebenfalls als Biehändler in des Vaters Fußstapfen wandelt und eine einzige Tochter, waren sein Glück.

Im Jahre 1927 trat ihm ein Gegner entgegen, der nur langsam, fast unmerklich, aber unaufhörlich und hartnäckig an seinem Lebensmarke rüttelte: die Arterienverkrustung. Badeluren in Mammern, Passugg und in der Lenz, ebenso ärztliche Kunst, vermochten das Leiden nicht einzudämmen. Am 31. März 1931, in einem Zeitpunkt, da der Frühling alles neu belebt, wurde die menschliche Eiche gefällt, viel zu früh für ihn, seine Familie und seine Freunde.

Das vollbesetzte Krematorium zeugte für die Beliebtheit des Verstorbenen und das Gefühl seiner Freunde mit der schwergeprüften Familie.

Unsere Stadt hat einen Mann verloren, dem ein gesunder Sinn, Verläßlichkeit, patriotisches Denken und aufrechtes Wesen die Prägung gaben. Im Andenken seiner Freunde lebt die Erscheinung von Rudolf Wälti weiter. Seinen geehrten Angehörigen unsere Sympathie! O. M.

Todesfälle. Am 8. ds. verstarb in Langnau im Alter von 86 Jahren Friedrich Langenegger-Rühni, gewesener Landwirt, nach kurzer schwerer Krank-



In der Stadtratsitzung vom 8. Mai wurde zum 1. Vizepräsidenten, an Stelle des zurückgetretenen Herrn Berger-Stalder, Notar Otto Wirz (B. P.) gewählt. Mitglied der Einbürgerungskommission wurde Oberrichter Bäschlin. Aus dem Stadtrat ist Direktor Pfister ausgetreten und neu eingetreten sind Cantiner Lüthy und Gärtnermeister Haas, beide Angehörige der Bürgerpartei. Es wurden einige Abrechnungen gutgeheissen und folgende Gemeindebeiträge bewilligt: Der Sektion Bern der Société Générale de Stenographie Aimé-Paris an die Kosten ihrer am 3. Mai 1931 in Bern durchgeföhrten Delegiertenversammlung Fr. 150 und der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Bern für die Honorierung und eventuelle Publikation einer Preisauflage Fr. 300. Auf eine Interpellation Peter (freiss.) und eine Motion Reinhard (Soz.), die sich beide mit dem Uebertritt aus den Primarschulen in die Mittelschulen befaßten, antwortete Schuldirektor Dr. Bärtschi, daß trotz den unerwartet zahlreichen Anmeldungen für den Eintritt in die Mittelschulen doch ein großer Teil der Angemeldeten aufgenommen wurde. Die Anmeldungen wurden bis zu 88 Prozent berücksichtigt und nur 12 Prozent zurückgewiesen. Es sei kaum möglich, am jetzigen System der Schuleinteilung etwas zu ändern, vielleicht könnte man einen Mittelweg finden durch Schaffung einer Zwischenstufe zwischen Primar- und Sekundarschule. Die Motion Reinhard wurde erheblich erläutert.

Der Gemeinderat unterbreitete dem Stadtrat eine Vorlage, wonach der Handfertigkeitsunterricht für die Primarschüler vom 5. Schuljahr an obligatorisch zu erklären sei. — Ferner beschloß der Gemeinderat, die Initiative über die Vereinfachung der Stadtratswahlen im

empfehlenden Sinne an den Stadtrat weiterzuleiten und vom Stadtrat einen Kredit von Fr. 150,000 zu fordern, der zur Ersetzung des bisherigen Belages der Kornhausbrücke durch Hartguß- asphalt nötig ist. Gleichzeitig sollen auch die Trottoirs der Brücke höher gelegt werden.

Auf dem Mittel- und Biererfeld ist derzeit eine kleine Stadt im Werden. Ueberraschend schnell entsteht dort das Gerippe der H y s p a. Das Balkengerüst der Festhalle ist schon fertig, zum Teil sogar schon mit Brettern bekleidet. Von anderen Gebäuden sind erst die Edposten verankert und die Hallenbögen gespannt.

Die städtischen Straßenbahnen beförderten im Jahre 1930 22,731,170 Personen, gegenüber 22,720,532 im Vorjahr. Die Betriebseinnahmen betrugen Fr. 4,152,492 gegen Fr. 4,147,613. Der Stadtrundibus beförderte 3,480,702 Personen (2,175,396) und nahm Fr. 854,011 (Fr. 591,658) ein. Die Vermehrung ist wohl offensichtlich auf die neuen Linien (Lorraine, Wyler, Kirchenfeld) zurückzuführen.

Dem Jahresbericht des städtischen Statistischen Amtes sind folgende interessante Daten über den Verbrauch von Gas, Wasser und Elektrizität in der Stadt im vergangenen Jahre zu entnehmen: Die Erzeugung von Gas war im Jahre 1930 größer als im Vorjahr; die Zunahme beträgt 715,630 Kubimeter oder 4,5 Prozent, von 15,892,250 auf 16,607,880 Kubimeter; der Kohlenverbrauch des Gaswerkes betrug 32,016 (35,124) Tonnen; der Minderverbrauch an Kohle ist auf einen größeren Zusatz von Koksgas zurückzuführen. Die größte monatliche Gaserzeugung (im Dezember) betrug 1,501,480 Kubimeter, die kleinste (im Februar) 1,280,770 Kubimeter. — Der Wasserverbrauch im Berichtsjahr war ungefähr derselbe wie im Jahre 1929; 14,341,400 Kubimeter gegen 14,325,350 Kubimeter. Den größten Tagesverbrauch verzeichnet der Monat Juni mit 56,100 und den kleinsten der Oktober mit 25,000 Kubimeter. — Erzeugung und Bezug von elektrischem Strom haben gegenüber dem Vorjahr zugenommen, von 52,142,200 auf 53,895,740 Kilowattstunden, oder um 1,753,540 Kilowattstunden (3,4 Prozent). Von der Gesamterzeugung von 53,895,740 Kilowattstunden wurden 41,948,040 (43,286,400) oder 77,8 Prozent (83,1 Prozent) in eigenen Anlagen erzeugt während die restlichen 11,947,700 (8,855,800) Kilowattstunden = 22,2 Prozent (16,9 Prozent) auf Fremdstrombezug entfallen. Die festgestellte Zunahme in der Stromerzeugung ist auf die allgemeine Weiterentwicklung des Energiebedarfs zurückzuführen.

Die im März eingetretene Besserung des lokalen Arbeitsmarktes hielt auch im April an. Im Baugewerbe und verwandten Berufen herrscht stärkere Nachfrage und auch im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe ist der Beschäftigungsgrad befriedigend. Wenig Stellenangebote sind für die Handels- und Verwaltungsangestellten angemeldet,

während im Hotel- und Gastronomiegewerbe und im Verkehrsdiest sich die Angebote vermehrt haben.

Die Zahl der Betreibungen und Konkurse hat sich im Jahre 1930 gegen 1929 fast nicht verändert. Sie beträgt 47,150, wovon 18,251 Steuerbetreibungen waren. Pfändungen wurden 8851 vorgenommen. In 8979 Fällen wurden Verlustscheine ausgestellt, in 2233 Fällen erfolgten Pfandverwertungen. Nachlaßverträge wurden 38 nachgesucht, wovon 26 bestätigt und 12 verworfen wurden. Die Zahl der Konkursöffnungen war 42.

Im städtischen Schlachthof wurden im vergangenen Jahre 41,063 Tiere, im Gesamtgewicht von 47,078 q geschlachtet. Es waren dies: 626 Stiere, 2021 Ochsen, 2025 Rühe, 815 Rinder, 10,258 Kälber, 3106 Schafe, 21,487 Schweine, 673 Pferde und 51 Ziegen. Der Berner zieht also nach wie vor Schweinefleisch allem andern vor. Die Einfuhr betrug 15,476 q, sodaß sich die gesamte Fleischgewichtsmenge, die im Jahre 1930 den Schlachthof passierte, auf 62,554 q berechnet. Der Fleischkonsum betrug also auf den Kopf der Wohnbevölkerung berechnet genau 48 Kilo.

Verhaftet wurde ein arbeitsscheuer junger Mann, der sich als Lokomotivführer ausgab und mit einer Tochter anbandelte, der er unter dem Versprechen, sie zu heiraten, unter allerlei Vorwänden, wie Kauf einer Menage, eines Autos etc. eine Summe von über 600 Franken entlockte. — Auch ein junger Mann, der von auswärts stellbrieflich verfolgt war, sich in der Stadt herumtrieb und Belos stahl, konnte verhaftet werden. Die entwendeten Fahrräder konnten wieder beigebracht werden, er hatte sie jedoch jeweils sofort verkauft.

Bei der endgültigen Verlosung der Theaterverein-Lotterie gewannen die beiden Citroens die Nummern 344 und 559.

Kleine Berner Umschau.

Der Frühling hat nun so mächtig eingesetzt, daß nicht nur die Alpenpässe langsam schneefrei werden, sondern wie die Zeitungen berichten, auch die Gletscher immer weiter und weiter zurückgehen, was für die verschiedenen Gletscherhotels ein schwerer Schlag sein dürfte. Es ist zwar kaum zu befürchten, daß in den nächsten Jahren das Jungfrauhotel in einer grünen Matte steht und man von der Station „Eismeer“ der Jungfraubahn in ein lieblich blühendes Gebirgstal blickt, ja ich glaube nicht einmal, daß die Blümäler schon in einem der nächsten Sommer wieder einen Alpaufzug erlebt, aber einigen am Fuße von Gletschern liegenden Hotels soll es punkto Eis schon so schlecht geben, daß ernstlich der Gedanke erwogen wird, ob man nicht mit Hilfe von Eismaschinen künstliche Gletscher am Fuße der Hotelterrassen erzeugen sollte.

Bei uns z'Bärn ist die Gefahr, in tropische Zonen zu geraten, allerdings noch nicht aktuell. Der wunderschöne

Monat Mai war anfangs noch ziemlich kalt und selbst die kühnsten Fräuleins fanden bis jetzt noch wenig Gelegenheit, ihre neuesten Frühjahrstoiletten „à la Samoa-Inseln“ dem großen Publikum vorzuführen. Wir sind zwar schon über die 3 Eisheiligen hinübergerutscht und hoffen, die 2. Hälfte des Wonnemonats werde bedeutend toilettenfreundlicher werden, als es die erste war. Und dann kann auch das „Mingern“ der Damentoilette beginnen und die Ball- und Straßenstoiletten könnten vereinheitlicht werden. Es wäre dies auch schon aus ersparnis-technischen Gründen wünschbar. Natürlich hat auch das wieder zwei Seiten, denn was der unternehmungslustigen Männerwelt recht, den Familienvätern und Ehemännern billig wäre, würde wohl den Seide- und Halbseidefabriken nicht gerade passen, es sei denn, daß man eine unsichtbare Seide erfände, in die sich die weibliche Modewelt hüllen könnte und von der dann der Meter ein Heidengeld kostete.

Aber mit all diesen Sorgen hat's, wie gesagt, vorderhand noch Zeit. Derzeit macht ja nur die Verkehrspolizei „Hochsommer“ und setzte den beiden Verkehrsdirigenten auf dem Bubenbergplatz und beim Bütigloggen weiße Sommerschalos auf. Der Verkehrsgott beim Bubenberg steht dazu noch in einer „Ranze“ genannten Tonne und lenkt die Welt aus erhabener Höhe. Man sagt, daß er eigentlich nur erhöht wurde, um über die Wipfel der Buchsbäume, die den Trambahnhof jetzt umfassen, hinüber den Tramglaspalast erblicken zu können. Verkehrstechnisch wäre das eigentlich ja nicht unbedingt nötig, aber man will dem Manne, der dort stundenlang in der Kiste ausharren muß, doch auch einen hübschen Ausblick bieten. Und hübsch ist die Bubenbergplatzanlage jetzt wirklich und man seufzt unwillkürlich: „Ach wenn sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Triebe“, worunter man aber selbstverständlich diesmal nicht Herzenstribe, sondern das sprossende junge Gras meint.

Aber auch sonst ist die Stadt jetzt schön, ganz abgesehen von den vielen Projekten, die teils im künftigen Sommer, teils im Laufe des künftigen Jahrhunderts noch durchgeführt werden sollen. Vom Bahnhofumbau und dem neuen Stadthaus will ich ja gar noch nicht reden. Bei ersterem scheint die Platzfrage noch ganz im dunklen Schöze der Zukunftswolken zu liegen, während bei letzterem doch wenigstens schon darum gestritten wird. Über die Sanierung der Altstadt mit dem Verschwinden des Gezwirrs unter der Rydedbrücke und der alten Postgasse ist schon „Fatum“. Ich sage Fatum und nicht Faktum, weil es eigentlich doch schade ist um den ganzen Wirruwarowolz. Ich verstehe ja vollkommen, daß wohnungshygienische Gründe schwerer wiegen als Romantik und daß eine andere Lösung nicht möglich ist, aber es war doch schön. Und selbst das künftige Grandhotel an Stelle des heutigen „Klösterli“ wird nichts daran ändern, daß wieder ein Stück Altstadt den Weg alles Irdischen gegangen ist. Sic transit gloria mundi! Und ich

bin nur froh, daß nicht auch Münster und Plattform in das Sanierungsprogramm miteinbezogen wurden.

Na, aber der Mensch denkt und die Behörden lenken. Wer weiß, was uns noch alles im Laufe der städtischen Stadtrationalisierung blüht. Die Autostraße nach Thun soll ja nun zwar behördlich abverheit sein, aber böse Zungen behaupten, daß dafür den Ausländern auf der Thunstraße das „Rasen“ als Ersatz gestattet wurde. Auch soll der künftige Autobusverkehr nach dem Obstberg ganz fallen gelassen werden sein, denn höheren Ortes ist man davon überzeugt, daß der Schwerpunkt der künftigen Entwicklung Berns in der Lorraine und im Breitenrain liege. Wer also Autobus fahren will, soll dorthin zügeln. Ein großer Schritt zur Rationalisierung der Stadt in dieser Beziehung wird übrigens gerade jetzt dort getan. Wer mir's nicht glaubt, der gehe hin und schaue sich die Häuserblöcke an, die derzeit an der Rodtmattstraße aus dem Boden wachsen. Dagegen ist selbst die „Neue Landesbibliothek“ ein „Barokopalaß“.

Christian Lueggue.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am 9. ds. fuhr an der Einmündung des Lindenweges in die Elsaustraße in Muri ein Bäcker geselle aus Murzelen, der Brot an die Kundenschaft lieferte, mit dem Velo in ein Lastautomobil hinein. Er blieb mit zerschmettertem Schädel tot auf der Straße liegen. — In Blumenstein geriet der 9-jährige Ferdinand Bucher unter ein Automobil und wurde auf der Stelle getötet. — Zwischen Boudeville und Fontaines verunglückte der 39-jährige Arnold Maire wegen des schlechten Zustandes der Straße mit dem Motorvelo und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. — In Othmarsingen wurde das 7-jährige Töchterchen des Schlossers Arnold Berner von einem Zürcher Personenautomobil erfaßt und auf der Stelle getötet. — Bei einem Automobilausflug in die Gegend von Mézieres erlitt der Inhaber des „Hotel de la Poste“ in Lausanne, Friedrich Schmoder-Walther, einen tödlichen Unfall. — Auf der Bözbergstraße bei Brugg geriet am 10. ds. abends ein Basler Automobil ins Schleudern, wobei Frau Margerite Kugler aus Zürich ums Leben kam. Fünf weitere Insassen erlitten Verlebungen.

Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Nächsten Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 $\frac{3}{4}$ Uhr, im Cinéma Splendid Palace (von Werdt-Passage), gelangt der letzten Sonntag anlässlich seiner Erstaufführung mit so großem Erfolg aufgenommene erste große Kultur-Tonfilm, gedreht auf der Film-Expedition von Dr. Martin Ridl (mit arabischen Original-Tonaufnahmen): „Um Rande der Sahara“ zu einer einmaligen Wiederholung. Die Leitung der Berner Kulturfilm-Gemeinde hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um



Rückkehr und Empfang von Wachtmeister Willy Bauhofer und seinem Pferd „Toni“, mit dem er den Ritt Bern—Paris und zurück mache. (Phot. O. Rohr, Bern.)

Wachtmeister Willy Bauhofer ist von seinem Ritt nach Paris am 9. Mai, nachmittags, wieder heimgekommen. Er wurde auf dem Bubenbergplatz von der Bereitermusik und einer zahlreichen Volksmenge erwartet. Vor dem Bubenbergdenkmal wurden dem Dauerreiter, der ebenso wie seine „Toni“ in bester Verfassung war, Blumen zum Willkommen überreicht und die Bereitermusik spielte ihm einen Begrüßungsmarsch.

dem Berner Publikum dieses wertvolle Kulturfilm-Dokument vorzuführen. Einleitung durch Dr. Paul Marti, Bern. (Siehe Inserat 1. Seite).

Berlehr.

Am 1. Mai wurde die Fluglinie Bern-Berlin eröffnet. Der Präsident der „Alpar“, Herr Gemeinderat Raaslaub, erschien mit Mitgliedern des Vorstandes der Flugplatzgenossenschaft; vom Luftamt waren Herr Direktor Isler und Ingenieur Gsell zugegen; die deutsche Gesandtschaft ordnete einen Vertreter ab; Herr Großer E. v. Steiger, Präsident der Staatswirtschaftskommission des Großen Rates, und Herr Dr. Marbach, Vizepräsident des Berner Stadtrates, repräsentierten die kantonalen und städtischen Behörden.

Der kräftige dreimotorige Zofler, der neun Plätze hat, nahm die ersten Gäste des neuen Kurles auf, u. a. eine Ländlerkapelle, die ihr Engagement in Zürich im Flugzeug antritt. Bei völlig klarem, windstillem Wetter donnerte das von Pilot Adermann gesteuerte Flugzeug über das weite Feld.

Buchbesprechung.

Neues Berner Taschenbuch auf das Jahr 1931. Herausgegeben von Prof. Dr. H. Türl. Verlag A. J. Wyh's Erben, Bern.

Die Reihe der Beiträge eröffnet Prof. A. Tschirch mit seinem unterhaltslich geschriebenen Aufsatz über die alte Kavallerie-Kaserne, über den im Hauptblatt ausführlich referiert wird. Sodann teilt der Herausgeber charakteristische Stellen aus der Geschichte des Bundesrates C. Schenf mit, geschrieben zu der Zeit, da dieser Pfarrer in Schüpfen und dann junggewählter Regierungsrat war. Die Blätter bezeugen den gefundenen, wirklichkeitsstarken Idealismus dieses bernischen Staatsmannes. — Folgt eine ausführliche, historisch reich belegte Geschichte des Schlosses Trachselwald und seiner Bewohner aus der gründlichen Feder des Herausgebers, der außerdem noch einen Aufsatz über die heute verschwundene Missionetté an der Laupenstraße (Suva-Gebäude) beisteuert, ferner die Erinnerungen Karl Ludwig Stettlers aus den Jahren 1804—1807

fortführt und endlich eine Stelle aus einer alten Reisebeschreibung mitteilt, der zu entnehmen ist, daß die Bewohner der französischen Stadt Béarn (im heutigen Département Hautes-Pyrénées) ihre Herkunft von Bern in Helvetien ableiteten, was aber unbegründet sei. — Den Schluß des Bandes bildet eine von Bibliothekar B. Schmid befochtene Bibliographie zur Geschichte und Volkskunde des Kantons Bern für das Jahr 1930 und die obligate Berner Chronik (1929/1930).

H. B.

Theorie und Praxis.

Luftfahrt ist's, jedoch der Mensch streift nicht in die Höhe, bleibt auch in der Politik Stets in Erdennähe. „Paneuropa“, säuelt er, „Soll die Welt umfassen“, Über von den Zößen will Trotzdem er nicht lassen.

„Weltfrieden“, heißt es, „soll Alle Welt beglücken, Und der Große nimmermehr Kleine unterdrücken“. Aber trotzdem rüstet man In der Luft, am Meere, Rekrutiert noch nebenbei Millionenheere.

Giftgasbomben fabriziert Man in den Fabriken, Um sie aus den Lüften dann Webers Land zu schicken. Unterseetorpedos gibt's, Die am Meeresgrunde Lauern auf das Handelschiff, Wie die Kettenhunde.

Und am Meere ringsherum Panzerkreuzer lungern, Um gleich auf den ersten Wink Böller auszuhungern. Und am „Grünen Tische“ stolz Große Redner glänzen, Und man merkt vom Bodenfuß nichts Und den Teufelschwänzen.

Hotta.